

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erdient.  
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Wichtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 124.

Freitag, den 30. Mai.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Panno, Schiffgasse 77, L. Dannenberg, Ferenstraße 7, E. Trog, Randowstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dömitz.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pf.  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Mai. Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Belgrad von heute: Der neuernannte türkische Gesandte Sermet sieht wegen des eventuellen Abchlusses eines türkisch-serbischen Zoll- und Handelsvertrages mit dem Ministerpräsidenten Niksic in Unterhandlung; der Gesandte geht, morgen sich nach Nisch zu begeben, um dem Fürsten Milan seine Kreditiv zu überreichen. Dem türkischen Generalanführer zu Nisch, Mikolodis, wird seitens des Ministers Niksic das Exequatur so lange vorenthalten werden, bis die Punkte in dem Abschluss einer Konvention vereinbart sind, welche der serbischen Regierung gestattet, in Novibazar, Pristina und Prizren Konsole zu errichten. Von dem Gouverneur des „Credit foncier“, Fremy, ist der serbischen Regierung das Projekt der Gründung einer serbischen Nationalbank mit einem Kapital von 200 Millionen Francs vorgelegt worden. — Aus Philippopol von heute: Aloj Bašica hat die rumänische Deputation, welche ihn in Hermann zur Bewillkommung erwartete, mit dem Bez auf dem Haupte empfangen; machte jedoch, als die Deputation sich zur Umkehr ansetzte, derselben das Zugeständnis, in Philippopol mit unbedeutendem Haupte einzuziehen. Da das Bekanntwerden dieser Nachricht hier eine bedeutliche Aufregung hervorrief, so reiste dem Gouverneur unter Anführung von Vitalis eine neue Deputation entgegen, deren Vorstellungen es gelang, Aloj Bašica zu bewegen, entgegen dem Besche des Sultans, den Bez mit dem bulgarischen Kalpal zu verhandeln. Aloj Bašica wurde hierauf bei seiner Ankunft am hiesigen Bahnhofs von einer sehr großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt; derselbe begab sich von dort in Begleitung einer bulgarischen Ehrenescorte nach der Kathedrale, wo ihn der Erzbischof von der Spitze des Altars empfing und zum Hochaltare geleitete. — Der General Stolypin hat gestern seinen Konak geräumt und wird morgen Philippopol verlassen.

### Stodolm, 28. Mai.

Nach einer aus Irkutsk hier eingegangenen Mitteilung von Nordenskjöld, welche bis zum 8. Februar reicht, ist an Bord des Schiffes Alles wohl.

### Verjailles, 27. Mai.

Senat. Bei der heute stattgehabten Wahl von zwei lebenslänglichen Senatoren wurden

der Kriegsminister, General Gresley, und der Marine-Minister, Admiral Jaurguiberry, gewählt.

Deputirtenkammer. Clémenceau (Radikaler) brachte einen Antrag ein, dahin gehend, provisorisch die Freilassung Blanqui's zu genehmigen, damit dieser nach Versailles komme und in der Kammer seine Wahl verteidige. Clémenceau beantragte die Dringlichkeit für seinen Antrag; dieselbe wurde indessen mit 272 gegen 171 Stimmen abgelehnt. Die Kammer hat den Antrag Raquet's (Radikaler), die Entscheidung wieder einzuführen, in Erwägung gezogen.

London, 27. Mai. Unerhört. Schluss. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Sullivan die Zulufage zur Sprache. Im Laufe der Debatte erklärte Gladstone, obwohl er ebenfalls eine persönliche Politik gegen den König Cetedayo bestrüwe, glaube er doch, daß es nicht angezeigt sei, wegen Mittheilungen von Details in die Regierung zu dringen; er sei davon bestrübt, daß die Regierung sich jetzt den Ansichten der Opposition in der Zulufage genähert habe. Schatzkanzler Northcote erklärte, es sei unthunlich, jetzt Details mitzutheilen; im Uebrigen bestrübt der Schatzkanzler die Behauptung, daß die Regierung ihre Politik nach den Ansichten der Opposition abgeändert habe; die Regierung habe nur einen torren Schritt gethan, ihre Politik sei jedoch unverändert. — Hierauf wurde ein Antrag, das Haus wegen des Pfingstfestes heute bis zum 9. Juni zu vertagen, angenommen.

London, 28. Mai. Nach aus Simla hier eingegangenen Nachrichten von gestern ist in dem mit dem Emir von Afghanistan abgeschlossenen Friedensvertrage neben den bereits bekannten Bedingungen folgendes bestimmt: England wird den Emir in der Abwehr jedes fremden Angriffs unterstützen; der englische Resident in Kabul darf eine entsprechende Eskorte halten und kann unter gewissen Umständen englische Agenten nach der afghanischen Grenze entsenden; der Emir kann afghanische Agenten nach Indien schicken; es wird ein Handelsvertrag abgeschlossen und eine Telegraphenlinie nach Kabul hergestellt werden. Das vom Emir an England abgetretene Gebiet wird der englischen Regierung lediglich abgetreten, die englische Regierung zahlt den nach Dedung der Verwaltungskosten verbleibenden Ueberschuß der Einkünfte von dem gedachten Gebiete an den Emir heraus und gewährt demselben eine jährliche Subsidie von 6 La's Rupien, vorausgesetzt, daß der Emir den abgeschlossenen Friedensvertrag pünktlich erfüllt. Die neue Grenze zwischen Indien und Afghanistan soll durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

Petersburg, 28. Mai. Der Unterrichtsminister, Graf Tolstoj, hat ein Rundschreiben an die Vorsteher der verschiedenen Lehrkreise erlassen, durch welches dieselben angewiesen werden, besondere Vorsicht bei der Auswahl der

Lehrer und Erzieher zu entfalten, um dem ruchlosen Einwirken der Propagandisten auf die Schulpfugend wirksam entgegen zu treten. Namentlich handle es sich darum, den Schülern der höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen die Sinnlosigkeit der socialistischen Lehren klar zu machen.

— In Kiew fand am 18. d. vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen den dem Uebelstande angehörigen Walrian Ossinsky, Fräulein Sophie Herzfeld und den ehemaligen Studenten Woloschinski statt. Die Anklage war erhoben wegen Verrätherung an einer gegen die Staatsordnung gerichteten Gesellschaft, wegen Verbreitung von Schriften verbrecherischen Inhalts und wegen Vordurchschlags gegen Polizeibeamte. Ossinsky und die Herzfeld wurden zum Tode durch Erhängen, Woloschinski zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Am, 28. Mai. (Berl. Tagebl.) In Norditalien sind bedeutliche Ueberschwemmungen. Die Flüsse Po, Canaro, Belbo sind ausgetreten. In Turin sind die Kanäle am Po bedroht, sie wurden geräumt. Bei Alexandria ist die ganze Umgegend ein See, die Stadt ist in größter Gefahr. Die Schugarbeiten waren bis jetzt vergeblich; die Eisenbahn ist zerstört; bei Asfi haben die Ueberschwemmungen schon Menschenleben gekostet. Vom Aetna erfolgte gestern ein bedeutender Feuerlaasausbruch.

Washington, 27. Mai. Der Finanzantrag des Repräsentantenkammer hat den Bericht genehmigt, welcher sich für eine Vertagung des Kongresses vom 10. I. Mis. ausspricht. Der Gesetzentwurf über die Silberausprägung ist der Finanzkommission des Senats noch nicht überwiesen, sondern vorerst nur auf dem Tische des Hauses niedergelegt.

### Reichstag. (Berlin, den 28. Mai.)

In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages erhielt zunächst zur dritten Berathung des Sprerzuges Abg. Lasfer das Wort. Er bezeichnet es als eigenhümlich, daß die ursprüngliche Idee der Sprerzuges auf die geirigen Beschüsse zusammengeschrumpft sei, wonach, wenn man von Formalien absehe, lediglich das Hofeisen mit der Sperre getroffen werde. Das sei aber um so wunderbarer, als nach der Geschäftsbilanz des Hauses — die Krogen und Eifen noch in der Schwere halte — die Eifenfälle in 3. Lesung vermutlich eine Herabsetzung erfahren würden. Er kommt somit zu einer Ablehnung der Vorlage.

Abg. Dr. Zinn begründet den Antrag, dem § 1 folgende Gestalt zu geben: Die Eingangszölle für Hofeisen aller Art, Brudereifen und Alsfälle aller Art von Eifen, für Tabak und Wein (welche durch die bezüglichen Gesetzeunterwirre beantragt sind) können durch Anordnung des Reichszanzlers vorläufig in Hedung gesetzt werden.

### Die Krupp'sche 21 cm-Panzerkanone.

Die Versuche mit der Krupp'schen 15,5 cm-Panzerkanone im Juli vergangenen Jahre hatten die außerordentliche Treffsicherheit dieses Geschüßes nachgewiesen. Sie hatten gleichzeitig den Beweis geliefert, daß die dem System zu Grunde liegenden Prinzipien richtig und daß die daran gemüßten Erwartungen wohl begründet seien. Bei den früheren Versuchen war dargethan, daß die Panzerplatten aus weichstem Schmiedeeisen eine viel bedeutendere Widerstandsfähigkeit haben, als die harten gußeisernen Panzer. Wenn bei diesen auch die Wirkung der ersten Schüsse dem Anschein nach eine verhältnismäßig geringere ist, so werden solche Panzer doch durch das Aufreffen mehrerer Schüsse an einer Stelle unfehlbar zerstört, während die schmiedeeisernen Platten selbst bei verhältnismäßig viel geringerer Stärke in einem solchen Falle weder durchbohrt, noch von Rissen durchdringt werden. Bekanntlich wird bei der Krupp'schen Panzerkanone das Geschüß nicht durch eine außerhalb angebrachte Blende geschüßt, die ebenfalls aus Schmiedeeisen angefertigt ist, da Stahl sich als sehr wenig haltbar gezeigt hat. Bei geschlossener Schartenblende hatten Treffer in die Schartengend die Bewegbarkeit des Kugellafes, welcher die Verbindung des Panzers mit dem Geschüße herstellt, nicht beeinträchtigt. War die Blende dagegen niedergelassen und wurden Treffer in die Scharte gebracht, so war das Kugellager derart beschädigt, daß die Kanone ausgemerzelt werden mußte. Die Möglichkeit eines solchen Erfolges der Kanone schien aber bei den bisherigen Einrichtungen nicht gegeben. Gerade hieraus aber wurde von vielen Seiten ein Angriff gegen das ganze System hergeleitet. Wenn nun auch im Einfall solche Treffer nur äußerst selten vorkommen werden, wie sie hier auf dem Schießplatze mit absoluter Sicherheit bei der vorzüglichen Beschaffenheit der Geschüße erzielt wurden, so mußte doch von Seiten des Erfinders Alles aufgeboten werden, um die noch hervorgetretenen Mängel zu beseitigen. Das Establishement Krupp ist denn auch ununterbrochen thätig gewesen, um Neukonstruktionen zu veruchen und die Panzerkanone in der gemüßten Weise zu vervollkommen.

Bei diesen Bestrebungen handelte es sich darum, ein

mal eine unter allen Umständen hinlänglich leichte Löbbarkeit des hinteren Kugellagers zu ermöglichen und zweitens die Blende so zu konstruieren, daß sie in allen Fällen gangbar blieb. Die Blende bietet in einem solchen Falle nicht nur den Vortheil, während eines Geschüßes die Mehrzahl der Treffer abzuhalten, welche der Brauchbarkeit des Geschüßes gefährlich werden könnten, sondern sie ermöglicht außerdem noch, daß bei dem Vorkommen von Beschädigungen unter ihrem Schutze die Retablierung mit aller Ruhe vorgenommen werden kann. Anders Krupp die Kugellafes konstruirte und gleichzeitig eine wirksame Blende anbrachte, löste er das Problem einer praktisch brauchbaren Minimalplatte, welche dem inneren Raum eine absolute Sicherheit gewährte. Gleichzeitig wurde aber auch durch diese eigenthümliche Konstruktion eine Geschüßwirkung erzielt, wie sie bisher noch nirgends erreicht war. Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, wurde aus dem 15,5 cm-Geschüße mit Geschossen von 40 kg Gewicht in Zeiträumen von je 25 Sekunden von Schuß zu Schuß nach wechsellenden Zielen gefeuert, und die hierbei erzielten Scheibenbilder erfüllten die höchsten Anforderungen. Der Umfang, den die Rücklauf des Geschüßes vollständig gebührt ist, begünstigt der Art die Ausnutzung der Zeit, der Geschüßwirkung und der Kraft der Bedienung, das es unumverfäglich feststeht, wie eine einzige solche Panzerkanone eine große Anzahl offener Batterien mit größtem Erfolge bekämpfen kann. Von artillerischen Standpunkte aus wurde dem Geschüße allerdings der Vorwurf gemacht, daß an demselben keine offene Vifvortrichtung vorhanden sei, daß man die Richtung durch die Seelenanze nehmen müsse, und daß man keine so große Seitenrichtung wie bei den Drehschützen nehmen könne.

Was den ersten Punkt anbelangt, so hat der Erfinder diesem Anspruch zu genügen gesucht und bei der neu konstruirten 21 cm-Panzerkanone eine treffende Vorrichtung einer offenen Vifvortrichtung angebracht. Mit Bezug auf den zweiten Einwand ist hervorzuheben, daß die Panzerkanone immer noch einen Vifvortrichtungswinkel von 60 Grad hat, und daß eine solche Vifvortrichtung fast in allen Fällen den Anforderungen entspricht, welche an ein Positionsgeschüß gestellt werden müssen. Der Drehschirm hat allerdings ein

größeres Operationsfeld, das er aber nur sehr selten wird ausnutzen können. Die volle Drehbarkeit ist für ihn nur deshalb von besonderem Werth, weil er durch sie die Scharte dem feindlichen Feuer jeden Augenblick entziehen und also die Retablierung ebenfalls unter Deckung vornehmen kann. Bei dem Panzerland ist dieser Zweck durch die äußere Schartenblende auf vollkommene, bequemere und billigere Weise erreicht. Fast ausnahmslos werden mehrere Drehschirme in einer Batterie vereinigt, und in diesem Fall ist es gewiß eben so einfach, dieselbe Zahl von Geschüßen mit größerer Wirksamkeit in Panzerland zur Aufstellung zu bringen. Ein Nachtheil des Drehschirms ist es sicherlich, daß wegen der bedeutend größeren zu bewegenden Masse die Verfolgung eines in kurzer Entfernung vorüberziehenden Zieles schwieriger ist, und daß, abgesehen von der Mangelhaftigkeit der Demontirung des Geschüßes, der Turm durch mancherlei Zufälligkeiten in seiner Drehbarkeit behindert und dadurch gefechtsunfähig gemacht werden kann.

Nachdem wir so die Schwächen und Vorzüge der Krupp'schen Panzerkanone nochmals kurz rekapitulirt haben, wie solche sich aus den letzten Versuchen in vergangenen Jahre ergeben hatten, wenden wir uns nunmehr zu dem Eigenthümlichkeiten der von Krupp neu konstruirten 21 cm-Panzerkanone. Um das Aussehen zu erleichtern, wenn das Geschüß kampfunfähig gemacht ist, wurde zunächst das hintere Kugellager von der Lagerkanone getrennt. Dadurch wurde die Scharte, welche das Kugellager am Geschüßkopf befestigt, so weit zurückgelegt, daß ein Umhangbarwerden des Gewindes durch Treffer in die Schartengend nicht mehr zu befürchten ist. Außerdem ist das Ufen der Scharte durch Anwendung eines doppelten fladungsfähigen Gewindes an Stelle des bisher verwendeten fladungsfähigen erledigt worden. Zur bequemeren Bedienung der Lagerkanone kann dieselbe außen mit einem Zahnrads versehen werden, in welchem ein in die Panzerwand einzufließendes Kugel arbeitet. Die beiden leterwähnten Vorrichtungen waren bereits bei der im Januar 1878 zum Versuch gestellten neuen Stirnplatte getroffen. Nachdem die Verbindung der Kanone mit dem Panzer gelöst ist, kann dieselbe leicht aus der Kaffette entfernt werden, da in den hinteren vertikalen Führungs-



Präsident des Reichsanlagen-Amts Hofmann bittet, es bei den Beschläffen zweiter Lesung zu belassen. Die Regierung müsse verharren, daß es für sie zweckentfahrender sei, auf einen größeren Kreis von Gegenständen die Sperre erstrecken zu können, als auf wenige, wenn auch unter der Beschränkung der zweiten Lesung. Außerdem aber habe letztere auch das Gute, daß sie eine gewisse Garantie dafür biete, daß die betreffenden Zölle nicht wieder aufgehoben würden.

Abg. Windthorst verteidigt dem Abg. Kasper gegenüber im Wesentlichen die von dem gestrigen Argumenten den nunmehrigen Beschluß zweiter Lesung.

Der Abg. Trautmann beantragt in dem Amendement zum hinter „Eisen“ zuzufügen: „jedoch nur in Höhe von 0,50 M“ und außerdem einzufügen: „Petroleum und Kasse.“

Abg. Kasper erklärt sich gegen die Aufnahme der beiden letztgenannten Finanzzölle mit Rücksicht auf die Interessen des armen Mannes.

Abg. v. Benda kommt auf seine gestrigen Ausführungen zurück und konstatiert, daß mit dem Sperrgesetz, wenn auch Petroleum und Kasse aufgenommen würden, über die definitive Abstimmung gar kein Präjudiz geschaffen werde.

Abg. Trautmann (nationalliberal) bestreitet dem Abg. Kasper das Privilegium, allein ein warmes Herz für die armen Bevölkerungsklassen zu besitzen. Für Eisen wolle er keinen höheren Zoll durch Sperre erheben lassen, als er selbst demselben bereits zugestanden. Daß er aber Petroleum und Kasse aufnehmen, habe seinen Grund lediglich darin, daß diese beiden Artikel besonders geeignet seien, der illoyalen Spekulation zu dienen.

Abg. Richter (Hagen) knüpft an die Worte des Abg. v. Benda, der von „politischen Freunden“ gesprochen, die Frage, wo denn die „nationalliberale Partei“ sich befinde, wer sie vertrete? Die Herren dieser Partei bekämpften sich in allen diesen Fragen untereinander mehr, als die anderen Parteien eine der anderen gegenüber. Den Antrag „Trautmann“ charakterisiert er als durchaus unmöglich.

Auch der Abg. Sturm bezieht den Zusatz von 0,50 M bei Hopfen als durchaus unmöglich.

Nachdem der Abg. Windthorst nach die Ansicht des Abg. v. Benda bezüglich des noch fernliegenden Zeitpunktes der zweiten Lesung der Finanzzölle widerlegt und eine große Reihe persönlicher Bemerkungen gefolgt waren, werden bei der Abstimmung alle Amendements abgelehnt und § 1 nach den Beschläffen zweiter Lesung aufrecht erhalten. Die weitere Berathung ist ohne materielle Bedeutung; zum § 2 wird ein redaktioneller Verbesserungsantrag angenommen. Schließlich wird das ganze Gesetz definitiv angenommen.

Gegen 1 Uhr wurde die zweite Berathung des Zolltarifs (Holzoll) fortgesetzt. Abg. Richter bestreitet die Behauptung, daß es sich bei diesem Zolle um die Erhaltung des deutschen Waldes und namentlich der Staatswaldungen handle. (Zwischen diesen zeigen sich auf den Bänken des Hauses sehr merkwürdige Wägen.) Der Redner geht auf den preussischen Forstetat und die Entwicklung desselben näher ein. Wenn sich wirklich der Ausfall des Vorjahres von 3 1/2 Millionen ergeben sollte, hätten wir immer noch eine erhebliche Mehreinnahme über das Jahr 1871. Der Holzpreis wäre auch heute noch nicht auf den Normalfuß heruntergegangen, den er Ende der 60er Jahre gehabt. Daß zur Zeit hunderttausende von Holzarbeitern im Walde brodlos geworden, beweist er um so mehr, als der preussische Staat für dergleichen Löhne überhaupt nur 7 200 000 M veranschlagt und gerade im letzten Etat für vermehrte Arbeitskräfte 200 000 M eingestellt seien, dem gegenüber repräsentierten die Arbeitslöhne, welche der Holzhandel in den Ostprovinzen zahlte, eine

ganze andere Summe. Der Holzhandel mit „russischem“ Holz sei doch gewiß eben so gut ein deutscher, als die Industrie, welche fremde Wolle oder Baumwolle verarbeitet, eine nationale. Der Redner (der in seinen kritischen Ausführungen mehrfach auf den in der „Arb.-W. Bz.“ veröffentlichten Artikel des Hofmeisters Wagner Bezug nimmt), zweifelt nicht, daß das finanzielle Ergebnis für die Steuerzahler kein günstiges sein werde, da der Staat selbst wieder viel ausländisches Holz nötig gebrauche. Dazu kämen die Interessen unserer Häbeler, die im innigsten Zusammenhange mit der Wehrkraft des Reiches zur See ständen. Wenn der Reichsanlagen den Einwand, daß der Holzoll doch nicht zum Kampfoll geeignet erscheinen könne, damit zurückgewiesen habe, daß die Abschließung Russlands doch nicht größer werden könne, als sie schon sei, so sei doch zu bedenken, daß zur Zeit die Provinz Preußen einen sehr bedeutenden Export nach Russland habe. Für die Waldkultur sei der Holzoll kein Bedürfnis, für den Holzhandel von großem Nachtheil. Inwiefern werde man den Volk nicht ganz verlieren; hoffentlich werde es dem Norden und Osten, von dem die politische Freiheit des Vaterlandes ausgegangen (Dob!), seiner Zeit gelingen, die jetzige Tarifmaßnahme wieder zu beseitigen.

Regierungskommissar geh. Rath Mayr bemerkt zunächst, bezüglich einer neuerlichen Äußerung des Abg. Richter (Weihen), daß § 116 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 für den kleinen Grenzverkehr mit Holzoll binländliche Abfälle bringen könne. Wenn der Abg. Klugmann gesagt, der Holzoll werde höchstens eine Einnahme von 5 Millionen liefern, so müsse man erwidern, daß die Finanzreform sich nicht ohne die Aufhebung der Holzoll stellen ließe. Wenn der Regierungsvorgeschlagene werde, sie unterlässe die Bedeutung des Handels, so sei das nicht der Fall; nur derjenige Handel dürfe seine besondere Berücksichtigung beanspruchen, der mit unseren nationalen Interessen keine Beziehung habe. Der Herr Kommissar geht dann zu einer eingehenden Widerlegung der Ausführungen des Abg. Richter über. Daß die Einnahmen der Forsten gelassen, sei bekannt, der Grund liege aber, abgesehen von dem verminderten Geldwerte, in dem durch die neuen Verkehrsmittel erschlossenen großen Waldstrecken. Daß bei den 2500 Quadratmeilen Forstland Deutschlands Hunderttausende von Arbeitern ihre Beschäftigung finden, sei gewiß nicht zu niedrig gegriffen, außerdem aber sei zu bedenken, daß diese Leute ihre Beschäftigungsweite nicht ändern könnten. Uebrigens habe er schon neulich nachgewiesen, daß der Holzhandel durch den Zoll gar nicht wesentlich alteriert werde; deshalb wäre der gleiche Ton des Vorredners auch kaum am Platze. Aehnliches gelte von der Häbeler. Eine geringe Besteuerung des Russ- und Baltisches würde übrigens ein volkswirtschaftlicher Nachtheil nicht sein. Vor Allem müsse es doch darauf ankommen, den Kulturzustand der deutschen Waldwirtschaft nicht zu schädigen!

Abg. Freiherr v. Mirbach bekämpft zunächst namentlich frühere Äußerungen des Abg. Bamberg, der die Agrarier mit Unrecht sozialistischer Tendenzen beschuldigt, und wendet sich dann gegen die Argumente derjenigen, welche die Holzölle bekämpfen. Die Forstwirtschaft sei ihrer Natur nach der direkteste Gegenstand zur Spekulation und bedürfe des staatlichen Schutzes. Der Zoll aber werde zunächst die Wirkung haben, daß ganz schlechte Holzsorten von unserer Grenze fern gehalten würden, daß der Staat eine wesentlich höhere Einnahme aus diesem Zolle haben werde, als sie der Abg. Klugmann annehme und daß schließlich der Strom auswärtiger Zufuhr in eine andere Richtung gelenkt werde.

Land-Forstmeister Bernhardt nahm den mehrfach von Freihändlerseite ausgeprochenen Gedanken auf, daß die deutsche Forstwirtschaft durch Vervollkommnung ihrer

Arbeiten der Schlußarbeiten zwei Ausschnitte angeordnet sind, durch welche sie, wenn in die passende Lage gebracht, nach hinten heraustritt. Die Laffette wird bei dieser Operation an den Seitenwänden des Panzers befestigt. Auf demselben Wege ist das Reservetroß mit derselben Leichtigkeit einzubringen. Sollten durch Treffer auf den Rand der Schartenöffnung, da, wo er an der Kugel anliegt, Theile des vorderen Kugellagers nach innen gedrückt sein, so daß sie einen Theil der vorderen Öffnung ausfüllen und der Kugelkopf vorne nicht zum Anliegen gebracht werden kann, so sieht nicht im Wege, die Lagerstange nach hinten vorziehen und dem Kugelkopf vorn so viel Spielraum im Lager zu lassen, als die erwähnten Vorfringe es erlauben. Wie Versuche mit vorne offenem Lager gezeigt haben, ist nur wesentlich, daß der Kugelkopf hinten nicht anliegt, und dies wird durch die schräge Stellung der Laffette und das Gewicht des Kopfes stets bewirkt. Uebrigens kann es sich bei den Einbrüchen des vorderen Kugellagers stets nur um kleine Dimensionen handeln, da größere Verlegungen nach dem Ausbauen der Kanone bei hochgelegener Wunde reparirt werden sollen.

Eine wesentliche Neuerung bei dem jetzt konstruirten 21 cm-Panzerfunde ist die veränderte Anordnung der Schartenblende. Von einem etwas unterhalb der Schartenöffnung gelegenen Punkte der Stirnplatte aus wurde unter einem beträchtlichen Winkel von 30–45 Grad gegen dieselbe geneigt, eine besondere Gleitfläche angeordnet. Dieselbe ist seinen Verlegungen durch feine Besätze ausgelegt, und Verlegungen der Stirnplatte können jetzt das volle Anliegen der Schartenblende und das Aufbringen derselben bis zu der ganzen, gewöhnlich von ihr gebildeten Höhe verhindern, sie können aber nicht mehr die Veranlassung sein, daß die Schartenöffnung und der Mündungsrichter dem feindlichen Feuer offen liegen müssen, wie bei dem ersten Versuch zu Drebelar. Die Querchnittsform der Wunde wurde nach außen gerundet. Hierdurch und durch die geneigte Lage wird die Wirkung der vollen Treffer etwas vermindert. Die Führung wird seitlich gegen Keifen des Hauptfußblockes bewirkt, außerdem gegen das Abgleiten, unter der Wunde durch eine in dem Schilde zwischen den Gleitplatten mittelst aufergewöhnlich starker Bolzen an die Wunde befestigte Deckplatte. Die

Wunde der Wunde kam vom Innern her jeder Zeit mit Leichtigkeit vorgenommen und darauf erforderlichenfalls die Auswechslung nach hinten bewirkt werden. Die Gleitplatten werden am besten durch Kugelförmigen mit vorgelegten Keilen auf dem Hauptfußblock befestigt. Zum Schutz der Wunde und ihrer Führungen ist auf dem weit vortretenden Fuß des mittleren Fundamentblockes der sogenannte Brustwehrtträger angelegt. Derselbe nimmt oben die aus einem massiven Stiel geschmiedete Brustwehr auf, welche durch starke Anker mit dem mittleren Fundamentblock verbunden sind. Auf ihr und dem Brustwehrtträger ruhen die Brustwehrtträger. Derselben finden unten auf dem Fundamentmauerwerke ihre Unterstüzung und umgeben und decken den Brustwehrtträger in einem vollständigen Halbkreis. Zwischen Brustwehr, Brustwehrtträger und Wunde ist einlänglicher Spielraum, um ein fallendes Geschößstückern freien Durchgang zu gestatten. Es gelangen beim Niederfallen in eine im Fundamentmauerwerk für ihre Aufnahme besonders angelegte Kammer. Solche Geschößstücke, welche in der tiefsten Stellung der Wunde sich etwa vor sie legen möchten, fallen durch den in der Gleitplatte ausgeprägten Schütz gleichfalls in das Innere des Fundaments, ohne eine Störung im Funktionieren des Bewegungsmechanismus der Wunde herbeiführen zu können. Verlegungen der Wunde in ihrem oberen Theile sind eben so wenig im Stande, ihr ruhiges Arbeiten zu beeinträchtigen. Die zur Verbindung der Schartenblende mit dem Gegengewicht dienende, über Keilrollen geführte Kette wurde durch einen doppelarmigen Hebel ersetzt, dessen Drehpunkt im Fundamente des mittleren Fußblockes liegt. Derselbe ist an einem Ende mittelst einer Zugstange mit der Wunde, am andern mit dem Gegengewicht verbunden, und zwar ist das letztere schwerer als die Wunde, der Art, daß es sich gewöhnlich dieselbe hochgezogen hält. Wünschenswerth zeigte sich eine Verbesserung mit Bezug auf Größe und Form der Stirnplatte des Panzers. Dieselbe war an und für sich schmal, durch die Lagerstange des Kugellagers geschmückt, und es erschien eine Spaltung derselben nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen. Die Neigung der Stirnplatte, ursprünglich angeordnet, um ein Anliegen der Schartenblende zu sichern, hatte einen weiteren Vortheil nicht

geboten. Die neue Stirnplatte wurde demnach in ganz beträchtlicher Breite angenommen, sie wurde vertikal auf die Hüftfundamentblöcke aufgestellt und um eine vertikale Ase nach außen hin ausgebeugt. Die Verbindung mit den Seitenplatten geschieht einerseits durch Ueberlappung, namentlich aber durch innere katenförmige Anlässe, über welche der ganzen Höhe der Platte nach eine Klammer aufgezogen wird. Die verschiedenen bisher erwähnten Änderungen der ursprünglichen Konstruktionen führten von selbst dazu, dem Ganzen die einheitlichere Gestalt zu geben, in welcher der gegenwärtige Entwurf vor das Auge tritt. Schwere gußeiserne Fundamentblöcke sind zur Form eines Hufeisens fest mit einander verbunden. Es tragen oben den schmiebsierigen Panzer, welcher, den Verhältnissen entsprechend, von der Mitte nach den Seiten zu an Stärke erheblich abnehmen kann. Der schmiebsierige Panzer füllt sich unten und innen rund herum gegen einen starken Vorfringe der Fundamentblöcke, von außen wird er durch Keile, welche sich gegen ebenfalls an den Fundamentblöcken angeordnete Rollen anlehnen, an deren inneren Rand angepreßt. Aehnlich wie früher werden die Seitenplatten eben durch starke Querverbindungen in der richtigen Entfernung gehalten, und diese Verbindungen dienen gleichzeitig als Träger der auf dem ganzen inneren Umfang des eigentlichen Panzers eingelassenen Deckplatten. Von dem hier beschriebenen Hüftförmigen Bau legt sich vorn und unterwärts der bereits näher beschriebene Ausbau der Schartenblende.

Von weiteren Einrichtungen bleibt die Visirvorrichtung noch besonders zu erwähnen. Der Aufsatz greift in Form eines Wügels um das Noth- und Schwingung in eigene Schützgaspen. Er trägt oben lose das Ende der Visirgasse mit dem Visir, das andere Ende verbindet er mit einem Kugelfuß versehen, welcher einerseits in einem ihn genau centrirt haltenden, die freie Bewegung gestattenden Lager im Stempelpanzer gefaßt wird. In dem Kugelfuß ist die Visiröffnung ausgechnitten, deren Mittelpunkt, zugleich der Mittelpunkt der Kugel, die Spitze des Rohrs einnimmt. Entsprechend der Visiröffnung des Kugelfußes ist nach innen und nach außen eine Scharte in dem Panzer ausgechnitten. Außen wird dieselbe durch einen über ihn vortretenden Ver-

schuß für die Holzölle. In namentlicher Abstimmung wurden hierauf die Positionen 13 a und c nach der Tarifvorlage mit 172 gegen 88 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 84 Stimmen angenommen. Damit schloß die letzte Sitzung vor den Pfingstferien. Die erste Sitzung nach demselben wird am Montag, den 9. Juni, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht für dieselbe außer der Fortsetzung der Tarifberathung die Gewerbeverbundvorlage.

In der heutigen Sitzung war Fürst Bismarck kurze Zeit zugegen. Es blieb nicht unerwähnt, daß er sich mit dem Minister Hohenzollern besonders freundlich begrüßte.

Berlin, den 28. Mai.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind heute früh, von Coblenz kommend, wieder hier eingetroffen.

— Die auf dem Infanterie-Regiment 29. Mai stattfindende große Frühjahrs-Parade wird von Sr. königl. Hoheit, dem Generaloberst der Kavallerie, Prinzen August von Württemberg, befehligt werden. Die Parade wird aus zwei Treffen bestehen, von denen das erste vom Generalleutnant v. Bore, das zweite vom Generalleutnant v. Brandenburg kommandirt werden wird.

— Die mehrerwähnte Parade nach dem Tage der goldenen Hochzeit findet nicht statt; dagegen werden die drei Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander ist, am 13. Juni ein Exerciren im Feuer ausführen.

— Wie die „Neue evang. Kirchenzeitung“ mittheilt, dürfte der Zusammentritt der Generalität muthmaßlich noch vor dem 1. October, vielleicht in der zweiten Hälfte des Septembers, zu erwarten sein.

### Sachsen und Thüringen.

— Bei Gewittern ist es nach den bisherigen Erfahrungen äußerst selten der Fall, daß ein fahrender Eisenbahnzug von einem Blitzstrafe berührt wird; um so mehr verdient ein solches Vorkommniß, welches den am letztvergangenen Sonnabend Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten von Dresden nach Leipzig fahrenden Personenzug betraf, Erwähnung. Als der genannte Zug in die Nähe von Kötzschenbroda kam, entlief sich über demselben ein starkes Gewitter, und kaum war die genannte Station passiert, als plötzlich alle beim Zuge befindliche, Passagiere sowohl die Personal, einen heftigen elektrischen Schlag empfanden, welchem sofort ein starker Donnereschlag folgte. Der Schwere, welcher sich über dem Zuge ereignete, bewährte sich, obwohl bald wieder, da der Zug jene Fahrt ungehindert fortsetzte, also festzustellen schien, daß irgend ein bedenklicher Unfall sich nicht ereignet hatte. Nach späterem Meinungs-austausch und den verschiedenen Beobachtungen der Beteiligten kann fast mit Gewißheit angenommen werden, daß der elektrische Funken unmittelbar über dem Eisenbahnzug hinwegging und hinter demselben in den Wagnisrücken geschlagen hat, glücklicher Weise, ohne weiteren Schaden zu verursachen. Die auf den Wagen befindlichen Bremser fühlten einen Schlag auf den Kopf, während die Passagiere an den Weinen



Die **Hallesche Brod-Fabrik** empfiehlt ihr **Hausbackenbrod** als reinen Roggenmehl. Einzel-Verkauf: **alter Markt 5, Schmeerstr. 25** und **ab Geschirr.** Ia. **Grude-Coaks, Holzkohlen** verkauft billigst gr. Ulrichstr. 11.

**Strohüte, Band und Blumen** verkauft sehr billig **Marie Jagelle, Gaitshof 3, schwarzen Var, Hof 2 Tr.** Ein schöner **Dachshund** billig zu verkaufen Reinergerstraße 1.

**Spargel, dicke Stangen, täglich frisch bei A. Brandt, Schmeerstraße 36.** Champ.-Weißbier u. saure Milch in Saten empf. **W. Blumenritt, Schulberg.** Einen **Kinderwagen** verkauft **Berghof, H. Ulrichstraße 7.**

Es empfiehlt in stets frischer Farbenwahl für die Sommerzeit **Glacé-Damen-Handschuhe, à Paar von 1 M an, Herren-Handschuhe, à Paar von 1 M 25 à an** **Hermann Wuch, gr. Ulrichstr. 61, I.** Besten **Grudecoaks, gutes Gerstenstroh** verkauft **M. Zeschmar, Geisstr. 24.** Ein kleines **Haus, Mitte der Stadt, nahe am Markt, ist veränderungsloser preiswerth** zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl. Eine **Glode mit Rädchen, eine Ziege, ein Ziegenbock, sowie 5 Paar Hanstanten** sind zu verkaufen **Laubengasse 10.**

Ein gebrauchter **Schmiedebälgebalg, ein Fahrstuhl, eine Gasleitung, zur Illumination passend, verkauft Schulberg 8, I.** **Freitag den 30. d. M. treffe ich mit einem Transport der schönsten Waizen ein** **Friedrich Pilger.** **Pflanztauben** billig zu verkaufen **Geisstr. 13.** **Al. Wagen, 5 Cr. trag., verk. H. Schloßg. 8.** **Herr. Schuhe, Stief. u. Schäfte f. H. Schloßg. 8.** **Leere Selters- und Bierflaschen** kauft alter Markt 6. **Alte Fischbeinschirme** f. Grajeweg 13.

Einige **Schirrmeister** sucht **Chr. Hagans, Erfurt, Locomotivfabrik.**

Ein tüchtiger **Modell-Zischlermeister, in jedem Fache erfahren, sucht möglichst bald Stellung.** Näheres in der Exped. d. Bl. **Die dritte Marktbesetzerstelle ist zu belegen** große Märkerstraße 8. **1 Hausbursche vom Lande** sof. gesucht **d. Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.** Eine **Möchtin** findet 1. Juli s. hoh. Gehalt Stelle durch **Frau May, Brunnenplatz 4.** Ein **gewandtes Mädchen, welches das Kochen selbständig versteht, sucht zum 1. Juli** **Wina Blümler, Martinsberg 3.** Ein **Küchen- und ein Aidermädchen** sofort gesucht **gr. Ulrichstr. 25.** **Näherin, im Schneidern geübt, sucht sofort** **Weidenplan 3 a, 2 Tr.** **Gesucht wird ein jung. W., welches Nähen kann, als Haus- u. Kinderm. Näh. in d. Exp.** **Nähmädchen** sucht noch **Weidenplan 12, II.** Eine **gesunde Amme, die schon einige Zeit gefüllt hat, soll sich melden bei** **Dr. Hochheim, gr. Märkerstr. 6.**

**Eine Verkäuferin** für **Conditior-Geschäft** in m. zur Stütze d. Hausfrau w. sof. nach außerb. ges. Mit Atesten melden bei **Binneweich, alte Promenade 26.** Offene Stellen 1. Juni für **Stuben-, Haus-, Küchen- und Kindermädchen** von 30-50 % Geh. nach hier und außerb. durch **Frau Herrmann, Schmeerstraße 13.** **Möchtin, Haus- und Wehmädchen** find. bei hoh. Lohn Dienst durch **Fr. Wendler, Trüdel 9.**

**Bekanntmachung.**

Der Bestimmung des § 21 des Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer in dieser Stadt vom 31. Dezember 1875 gemäß wird sowohl die städtische Grundsteuer als auch die Miethsteuer-Rolle für das Steuerjahr 1879/80 acht Tage lang, vom 3. Juni ab gerechnet, im Miethsteuer-Büreau auf dem Rathhause (2 Treppen) während der Büreaulunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt sein. Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß jeder Steuerpflichtige von den nach Maßgabe seiner Veranlagung zu entrichtenden Steuerbeträgen durch besondere Ausschreiben in Kenntniß gesetzt wird. Reklamationen gegen die Veranlagung sind binnen drei Monaten vom Tage der Behändigung des Ausschreibens ab, bei uns schriftlich einzureichen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müssen. (§ 22 l. c.) **Der Magistrat, gez. vom 5. Juni.** Halle, den 19. Mai 1879.

**Submission.**

Die Verdingung der Herstellung einer überbauten **Box mit Wasserbassin** für die Veterinärklinik des hiesigen landwirthschaftlichen Instituts, veranschlagt zu 1520 M., soll im Wege der öffentlichen Submission in General-Entreprise erfolgen. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zur Terminfrist **am 4. Juni Vormittags 11 Uhr** in meinem Büreau Friedrichstr. 24 entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnungen u. während der Büreaulunden zur Einsicht ausliegen. **Königlicher Landbaumeister, v. Tiedemann.** Halle a/S., den 26. Mai 1879.

**Die Schirmfabrik von B. Cohn jun., Halle a/S., Leipzigerstrasse 103 (goldener Löwe),** empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu bekannt billigen Preisen: **Touristenschirme** für Herren zu 2 M. **Touristenschirme** für Herren in Gloria-Seide mit Naturstoff zu 7 M. 50 ¢. **Sonnenschirme** mit Thurn in prima Zanelle mit Futter zu 4 M. **Sonnenschirme** mit Thurn in reiner Seide mit jedem Futter zu 6 M. **Entouicas** in Zanelle zu 2 M. **Entouicas** in Atlas und Zaitle von 5 M. an. **sonstige neue Bezüge** werden exact und billig angefertigt. **Reparaturen** Zugjalousien, einfache u. elegante, fertigen als Spezialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen. **Kostenanschläge gratis.** **Friedr. Nietzsche Sohn, Solzwarenfabrik mit Dampftrieb, Breitestraße 20.**

Für mein neues Filial-Geschäft **Original Singer-Nähmaschinen,** welches innerhalb 14 Tagen in **Halle, gr. Schlamm Nr. 10b** am Kleinmiedern eröffne, suche 2 tüchtige Verkäufer für die Umgegend und 1 gewandte Dame für den Ladenverkauf. Selbstgeschriebene Adressen mit näheren Angaben richtet man an **G. Neidlinger, Berlin, Leipzigerstr. 62/63.**

**Mein Lampen- und Küchen-Ausstattungs-Geschäft** bleibt den 1. und 2. Feiertag geschlossen. **Moritz König, Rathhausgasse 9.** Am 30. Mai er. findet die Eröffnung der hinter der „grünen Aue“ belegenen **Militär-Schwimm-Anstalt** statt. Anmeldungen werden dafelbst entgegengenommen. **3. Bat. Magd. Fü.-Regt. Nr. 36.** Mit heutigem Tage eröffne ich in dem früher Wiest'schen Grundstücke die käuflich übernommene **Schwimm- u. Bade-Anstalt** und mache ein gehobtes Publikum darauf aufmerksam, daß der Schwimmunterricht mit der größten Aufmerksamkeit und mir sehr ertheilt wird. — Um baldige Anmeldungen der Schwimmschüler bittet Hochachtungsvoll **Gottlob Krause, Weingärten 10/11.**

**Freyberg's Garten.** Zum Pfingstfeste: Am 1. Feiertag, Nachmittags und Abends **2 grosse Extra-Militair-Concerte,** gegeben vom ganzen Musikcorps des 3. Brandenb. Infant.-Regts. Nr. 20 (45 Mann) unter pers. Leitung des Musikleit. **Hrn. Hofrock. — Entrée 30 ¢** Am 2. Feiertag: **1 gr. Extra-Militair-Früh-Concert,** gegeben vom demselben Musikcorps (45 Mann). **Anfang 6 Uhr Morgens. Entrée 30 ¢.** **Zweites Concert, Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittag.** **Drittes Concert, Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 25 ¢.**

**MÜLLER'S BELLE VUE.** Heute Donnerstag **letzte grosse Vorstellung.** Ringkampf zwischen dem Preisringer **William Gygster** und dem Turner **Richard Bosch.** — Da in dieser Vorstellung alles aufgeben wird, um dem geehrten Publikum noch einige ganz schöne Stunden zu bereiten, sieht einem zahlreichem Besuch entgegen. **H. Dippel, Director.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich **C. Voßardt** in Halle. — Expedition im Basenhanse. — Buchbinder des Basenhanse.

**Laden** mit Ladenstube zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **H. Ulrichstraße 5.**

**Königsplatz 6** ist eine herrschaftliche Wohnung (II. Etage, 9 heizb. Zimmer u.) per 1. Juli oder später zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, in freundlicher und gesunder Lage, ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erst. **H. Ulrichstraße 20, part.**

**4 Stuben, 4 Kammern u. Zubehör (Hochparterre)** sind **H. Berlin 1** **Widauer** zu vermieten, können auch früher, schon jetzt, bezogen werden.

**Albrechtstr. 1, Ede der Wühlerer- u. Albrechtstr.,** sind herrschaftl. Wohnungen zu vermieten. **2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, 3. Et.,** per 1. Juli zu vermieten. Alles Nähere **Wühlerstraße 12, part.**

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. Juni zu vermieten **Königsstraße 5, I. Kogel's Restaurant.**

**Nähjule!** Seit dem 1. April habe ich unter Leitung einer tüchtigen Vorsteherin eine Nähjule eröffnet. Gründlicher Unterricht in **Ganz- u. Reihstichnähen, auf Wunsch** auch im Zuschneiden wird ertheilt. **H. C. Waddy-Poenicke.**

**Handnäherinnen** finden in meinem Hause lobende und dauernde Beschäftigung. **H. C. Waddy-Poenicke.**

**100000 Mark** sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils zum 1. Juli er. gegen gute Hypothek auszuliefern durch **Zustizrath Krukenberg.** **4000 M.** vom 1. September ab auf erste Hypothek auszuliefern. **Näh. in der Exped.**

**Belzjachen** übernimmt zum **Conzert** **Reinhold** am **1. Juli** **Essen.** **V. A. B. in Essen.** **H. C. Dreßler, Kirchenstr. 5.**

**10 bis 15 Ruder Thon** fährt unentgeltlich ab **Strohhof, Kellergasse 1.**

**Blisse** brennt **Rathhausgasse 13, II.** Meine Wohnung ist nicht mehr **Leipzigerstraße 21, jenseits Mittelstraße 3.** **Zahnmeister Dr. Schasse.**

**Drei Mark** zur Vererbung für zwei **dürftige Communikanten** der **Ulrichs-** **gemeinde** sind mir am **Himmelfahrtstage** zugegangen und im Sinne des **Wohltäters** vertheilt worden. **Der Oberpr. Weide.**

**Restaurations-Eröffnung.** Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause **Wühlgerstr. 4** eine **Restauration** eröffnet habe mit dem Namen **Restauration zur Kaiserblume.** Das Lokal ist den Ansprüchen der **Reizzeit** entsprechend eingerichtet und wird mein Bestreben sein, alle mich besuchenden Gäste mit **guten Speisen und Getränken** zu bedienen. **Hochachtungsvoll** **Carl Kramer.**

Am 1. Pfingstfeiertag **früh 1/2 11 Uhr** (also in der Nacht vom **Sonnabend 3. Sonntag**) **Privat-Extrazug** **Halle-Berlin.**

**Wiliers** auf 6 Tage, **Rückfahr** beliebig, **III. Kl. 6 M., II. Kl. 8 1/2 M.** hin u. zurück nur bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Verloren eine Brille, Sonntag.** Abzugeben gegen **Belohnung** **Rathhausgasse 16.** Ein **weißes Küchlein** entlaufen. Gegen **Belohnung** abzugeben **gr. Ulrichstraße 8.**

**Notizbuch** verl. **Abzug.** **Kiebnauerstr. 5.** Ein **viererlei Mandjettenknopf** von **Perlmutter** verloren gegangen. Gegen **Dank** und **gute Belohnung** abzugeben **Laubengasse 6, part.**

Eine **Granatlette** verl. **Gegen Belohnung** abzugeben **Sachsenstraße 16, II.**

Heute entschlies mich unser lieber kleiner **Moz** im Alter von 9 Monaten plötzlich und unerwartet. Um stillen Beileid bitten die betrauernden Eltern **Bernhard Schaaf** und **Frau.** **Halle, den 28. Mai 1879.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich **H. Wiedemann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)